

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Start. 1945-1946 1945

3 (19.12.1945)

Weihnacht der Jugend 1945

Von Rektor Dietrich Binder

Die Jugend hat sich dieses Weihnachtsfest anders vorgestellt. Sie hat nicht an die Weihnachtsgans geglaubt und auch nicht an einen reichen Geschenktisch. Aber sie hat gemeint, Weihnachten im Frieden feiern zu können. In einer wahren Befriedung der Völker, die nun all das Schreckliche der letzten Jahre vergessen und hinter sich werfen wollten. Sie hat im Stillen gehofft, die christlichen Völker hätten den Rachegelüsten abgeschrieben und würden die Hilfsmethoden verabreden. Sie wählte, einen so furchtbaren Blutzoll und eine so bittere Ernüchterung für ihre Teilhabe an der Vergangenheit bezahlt zu haben, daß der Gerechtigkeit genug getan sei und nun dem Wiederaufbau ihres hoffnungsarmen Lebens freier Raum und Hilfe gegeben werden müßte. Nun ist Weihnachten da, und sie hat großenteils keine angemessene Arbeit und kein Verdienst, sie hat immer noch Hunger, sie denkt schmerzlich an die Gefangenen und Heimatlosen, sie muß täglich hören, wie sie die verdorbene Jugend, und vor allem an dem Elend schuld. Da möchte ihr noch der letzte Funke von Glaube und Idealismus vergehen; sie hat schon genug davon verloren in den letzten Monaten. Sie glaubt bald viel eher an das „Aug um Aug und Zahn um Zahn“ als an die Botschaft der Liebe und des Friedens, die heute so unwirklich erscheint.

Für diese enttäuschte und der Verbitterung nahe Jugend kommt die christliche Botschaft von der Weihnacht gerade recht. Sie kündigt davon, daß das Heil nie von den Menschen kommen und darum auch nicht von ihnen erwartet werden kann, daß aber doch irgendwo auf der Erde einmal das Liebesgebot wahrhaft gelebt worden ist, daß da ein Mensch wahrhaft ernst damit gemacht hat, daß die zähe Hartnäckigkeit und Unbarmherzigkeit des Menschen doch durchbrochen worden ist und die warme Gut menschlicher Liebe sich wie ein heiliges Licht über die Erde ergossen hat. Das war eine Zellenwende. Dieser Jesus Christus ist nicht allein geblieben, er hat durch alle Zeiten Jünger und Brüder gehabt, auch heute noch. Ja, in jedem echten jungen Menschen reißt sich einmal der Liebeswille, die Bereitschaft, sich aufzuopfern. Wie trifft ihn da beglückend das Wort der Schrift: *„Wer die Liebe hat, der ist aus Gott geboren. Er weiß sich dann verwandt mit diesem Kind von Bethlehem, irgendwie zu ihm gehörig, und schon keimt in seinem Herzen etwas auf von dem Frieden, der den Gutwilligen verheißt. In jedem Jahr weiß sich die deutsche Jugend der Krippe von Bethlehem so nahe, weil sie Hunger und Kälte, Blöße und Armut so drastisch miterlebt. Sie gleicht den Hirten, den Ärmsten in jenem Volk, die der Weihnacht am nächsten kamen. So wird sie mitten in ihrer Armut und Achtung zur Trägerin und Kämpferin der Weihnachtsbotschaft an die Reichen und Satten, an die Rechtschaffenen und Ungläubigen, deren Herz weit weg ist von*

der Wirklichkeit, die Bethlehem verkörpert. So findet deutsche Jugend zurück, vielleicht ohne es zu wissen und zu wollen, zu ihrer christlichen Sendung an die Völker des Abendlandes, zurück zu ihren eigenen tiefsten und schönsten Anlagen.

Weihnachten ist für alle Deutschen, auch die Nichtmehrchristen, zum Familienfest geworden. Der Geist des Christkindes hat so stark hineingewirkt in dieses Volk, daß in dieser Nacht in jedem das Heimweh erwacht und die Sehnsucht nach der Geborgenheit und Heimgeliebtheit der Familie. Viele können zum ersten Mal wieder daheim mitfeiern. Wir wollen es uns zur Aufgabe machen, diesen Abend schön auszugestalten und das Glück des Daheimseins dankbar zu erfahren. Die Kälte und Notdurft des Stalles hat der ill. Familie einst die selbige Freude an dem Geschehen jener Nacht nicht rauben können. Wir feiern Weihnacht, auch dies Jahr in deutscher Innigkeit, trotz allem. Wir helfen, wo wir können, wecken die Lichter der Freude bei den Verlassenen und Einsamen, bei den Alten und Kranken, mit Lied und Vers, mit kleinen selbstgebastelten Gaben, dann wird auch in unsern Herzen die Weihnachtsfreude und über unsern Trümmern der Stern der Verheißung neu aufstrahlen.

Lieber Weihnachtsmann!

Jetzt sind nur noch wenige Tage bis zum Weihnachtsfest, und dann fehlt auch nur noch ein Tag zu meinem Geburtstag. So denke ich immer an Dich, wenn ich an meinen Geburtstag denke, denn Du hast Dich jedes Jahr an mich erinnert und mich beschenkt. Wir Kinder freuen uns auf den Tag, wenn Du mit Deinem Geschenk durch die Straßen gehst, um die Braven zu beschenken. Die Bösen haben ja schon ein bißchen Angst vor Dir und Deiner Rute. In den letzten Jahren war es für Dich nicht schön, zu uns zu kommen, wo alles verdunkelt war wegen den Fliegern. Diesmal kommst Du zu uns im Frieden. Vielleicht ist Dein Gabensack etwas schwerer geworden als im letzten Jahre. Du kennst ja unsere Wünsche und weißt, was Kinder gerne haben: Apfel, Nüsse, Birnenbrot und etwas Süßes. Vielleicht auch ein Paar warme Handschuhe und Hausschuhe, denn ich habe meine Hände und Füße erfroren. Wenn Du noch machen kannst, daß wir in der Schule nicht mehr so frieren und daß die Mädchen im Viererortbad auch schwimmen dürfen, das wäre so schön. Aber woher soll ich eine Bademütze nehmen? Es ist so lange, daß wir nicht mehr schwimmen gehen konnten. Den Buben haben es die Amerikaner erlaubt, vielleicht kannst Du es für uns auch fertigbringen.

Dann wollen wir Dich loben als unseren guten Weihnachtsmann.
Ursula, Klasse 8.

Jugenderziehungswerk Karlsruhe

Erster Vortragsabend

Unsere Jugend findet bei ihrer Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft alles zerschlagen und vernichtet. Die Formen unseres kulturellen Lebens sind zerbrochen. Was nun neu geschaffen werden muß und was in die Zukunft weisen soll, wird nur unter schwersten Mühen und Wehen geboren.

Der Leiter des Erziehungs-Ausschusses, Stadtschulrat Karl Heß, umriß nach diesen Ausführungen, die dem Erziehungs-Ausschuß gestellte Aufgabe. Der Redner des ersten Abends, Professor Dr. Frick, von der Technischen Hochschule, Karlsruhe, führte folgendes aus:

Nach einem militärischen und kulturellen Zusammenbruch, wie er sich noch nie vorher, in der Geschichte des Abendlandes ereignet hatte, müssen genau wie bei der ärztlichen Diagnose, die Ursachen der Krise erkannt werden. Der Redner sah sie in der Störung des Einklanges des sozialen Organismus. Alle Kulturelemente auf religiösem, geisteswissenschaftlichen, künstlerischem und sozialen Gebiet sind bedroht. Die einseitig rasche Entwicklung der Technik hat diesen Einklang gestört, so daß das Kulturbedürfnis nur zu oft in zivilisatorischem Umtriebe sich erschöpft. Die Technik wurde herrschend, statt dienend. Nachdem schon der erste Weltkrieg die freie Wirtschaft zerschlagen hatte, brachte die Inflation eine soziale Umwälzung. Die Folgen des militärischen und politischen Wahnsinns des Dritten Reiches werden sich noch viel tiefergreifender auswirken.

Nachdem alle äußeren Werte zerschlagen sind, wird sich das deutsche Volk und vor allem seine Jugend auf die ewigen, unverlierbaren Güter besinnen müssen. Wahrhaftigkeit im Streben und Forschen, Zuverlässigkeit und wahre soziale Haltung wird sie bewahren vor falschen Wegen.

Ein Klaviertrio von Haydn, von Gertrud Jösel (Violine), Helmut Baitsch (Cello) und Wilhelm Härdie am Flügel brachte einleitend eine symbolische Hinführung zum Thema des Abends und die Erkenntnis, daß hohe Kulturgüter uns geblieben sind und der Einklang von Religion, Kunst, Geisteswissenschaft und Technik auch unter bescheidenen äußeren Bedingungen ein lebenswertes Dasein gestalten wird.
O. B.

Freitag Abend

Allgemein-geistiges Interesse an den Geschehnissen innerhalb und außerhalb unserer Heimat war immer ein Vorzug des Großteils der deutschen Jugend. Es war nicht ihre Schuld, wenn ein der Vergangenheit angehörendes Regime diese Interessen der Jugend einengte, auf sogenannte staatspolitische Spähren verwies und schließlich eine geläufige Vergewaltigung vornahm, unter deren Folgen sich auch bewegliche Jugend nur schwer erholen kann. Welch vornehmer Aufgabe könnte es für das Karlsruher Jugendkomitee geben, als die Jugend darin zu unterstützen, eine vollständige Erholung zu gewährleisten. Wie vielfältig auch das Programm des Komitees sein mag, so ist doch der Freitagabend-Zyklus von besonderer Bedeutung. Was ist nun dieser Zyklus, was bezweckt er?

Eine Anzahl Gelehrter der Heidelberger Universität und der Techn. Hochschule Karlsruhe, Experten der Industrie, Wirtschaft, des öffentlichen Lebens haben sich bereit erklärt, dem Jugendwerk zu dienen. Ihre kostenlosen, jeweils Freitags 19 Uhr im Muzschen Konservatorium stattfindenden, von musikalischen Vorträgen umrahmten Ausführungen, dürften einem von Woche zu Woche sich steigenden Interesse begegnen. Unter Mithilfe des Films und Lichtbild wird die Themenstellung so gewählt werden, daß jeder Geschmack zu seinem Recht kommen wird.

Die Geschichte, Staatspolitik, Technik, Sozialwissenschaft und Volkswirtschaft bieten der geistig vernachlässigten Jugend viele Aufschlüsse über das, was schon lange nicht mehr besprochen und diskutiert worden ist. Möge diese fortdauernde Freitagabend-Veranstaltung bei unsern jungen Karlsruhern die Beachtung finden, die sie verdient.
K. S.

Jugend-Erziehung im Kreis Karlsruhe

Während der vergangenen Woche nahmen etwa 2500 Jugendliche an den verschiedenen Kursen und Darbietungen des Jugendausschusses teil. 300 besuchten die Kurse für Schreibmaschinenschreiben, Kursschrift und Englisch. 1600 Schüler besuchten die kostenlose Kinovorstellung, der Bastelkurs zählt 38, der Zeichenkurs 37, der Schachkurs 45, die Singgruppe 48, die Latenspielgruppe 20 und die Volkstanzgruppe 20 Teilnehmer.



Aufbau des Jugenderziehungswerks und der Jugend- und Sportorganisationen in ganz Nord-Baden

Auf Anregung des zuständigen Jugend- und Sportoffiziers für Nordbaden Oblt. Grossmaß und in Zusammenarbeit mit dem Sportbeauftragten Franz Müller sowie dem Geschäftsführer des in Bildung begriffenen Landesverbandes für Jugendbeteiligung, Sport- und Körperpflege für Nordbaden, Kurt Schaffner, wurde die Entwicklung der Jugend- und Sportbeteiligung in ganz Nordbaden erfolgreich vorangetrieben. Es fanden Veranstaltungen in Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Bruchsal und Bretten statt.

An allen diesen Orten wurden der Oberbürgermeister oder der Landrat mit der Bildung von Jugend- und Sportkomitees betraut. Es war erfreulicherweise überall der Gedanke einer ersprießlichen Zusammenarbeit vorherrschend, wobei immer wieder betont wurde, daß die wichtigen Gebiete der Jugenderziehung und des Sports völlig frei von Politik und Militarismus sein und bleiben müssen, daß ferner die Beteiligung daran nach den Richtlinien der Militärregierung nur auf freiwilliger und demokratischer Grundlage erfolgen darf. Es ist zwar nichts dagegen einzuwenden, wenn einzelne Vereine mangels finanzieller Mittel und auch wegen des Fehlens genügender aktiver Mitglieder oder aus Mangel an Sportanlagen und Sportgeräten sich zusammenschließen. Das bedeutet aber nicht, daß eine Zentralisierung einsetzen soll. Es muß immer wieder daran verwiesen werden, daß das demokratische Prinzip maßgeblich ist.

Besonders erwähnenswert waren die Ausführungen des Leiters des Gesundheitsamtes Pforzheim, Dr. Ruff, der in eindringlicher Weise auf die Nöte der Jugend hinwies, insbesondere in Hinblick auf die Verhältnisse einer fast total bombenzerstörten Stadt wie Pforzheim. Aus seinen reichen Erfahrungen heraus zeichnete er das gewaltige Aufgabengebiet der Jugend- und Sportorganisationen, die gerade heute zwangsläufig einen Teil der Jugenderziehung übernehmen müssen. Er führte aus, daß es keinesfalls damit getan sei, alte Mitglieder der Vereine am Biertisch zu versammeln, sondern es geht heute darum, in den Vereinen große Jugendgruppen zu schaffen und Breitenarbeit zu leisten. Er schlug außerdem vor, daß jeder Sportverein ärztlich überwacht werden müsse.

In der großen Sportstadt Mannheim wurde Herr Kaiser vom V.L.L. Nodkaran zum Sportbeauftragten für Stadt- und Landkreis Mannheim ernannt. Die Ernennung der jeweiligen Vertreter der nordbadischen Stadt- und Landkreise für Jugenderziehung, Sport und Berufsausbildung steht bevor.

Sportbeauftragter für Nordbaden

Der Sportbeauftragte des Kreises Karlsruhe, Franz Müller, Karlsruhe, Körnerstraße 10 (Telefon 1382) wurde mit den Aufgaben für ganz Nordbaden betraut.

Auf Befehl der Militärregierung

Kleinigkeiten zu Weihnachten

Eine kleine Beirachtung

Von Gerd Lutz

Weit größer als die unmittelbaren Entbehrungen, die eine Zeit des materiellen und geistigen Notstandes nach sich zieht, ist für ein Volk die lauernde Gefahr eines völligen Siechtums und Verkümmern seiner Seele. Neben der Betrachtung und hinter der Verzweiflung am großen Geschehen vergeht Sinn und Freude am Kleinen und Unscheinbaren. Vom Dunkel der Zeit umhüllt liegen verkannt und vergessen die einfachen tausendfältigen Schönheiten des Alltags. Jene Kleinigkeiten, denen wir immer wieder begegnen und sie nicht beachten, die neben uns liegen und wir nicht ergreifen. Verkannt und vergessen scheint die Erkenntnis einer weisen Vergangenheit, daß das wahre Glück nicht hinter Prunk und Größe, sondern allein im Schoße einer edlen Schlichtheit ruht. Eine Blume, ein Sonnenstrahl birgt zur rechten Zeit vielleicht mehr als die Erfüllung unserer kühnsten Träume...

Und nun wird es Weihnachten. Poesie und Feierlichkeit droht zu erkalten an der nüchternen Frage der Not: Was schenken? Geld hätten wir vielleicht, aber die Geschäfte unserer Stadt können uns nichts geben dafür. Überall die gleiche Antwort, Kopfschütteln, Bedauern.

Ich glaube, wir könnten uns die Sorge bei weitem halber machen und kämen damit dem Erwünschten auch

näher, würden wir die Antwort auf unsere Frage „Was schenken?“ nicht darin suchen, in lieblosen Überlegungen das nächst beste Gekaufte zu erhaschen, sondern würden wir uns viel besser fragen: „Wie mache ich eine Freude?“ So trifft man auch viel leichter auf den eigentlichen und guten Sinn des Schenkens. Denn nicht Geschenke, sondern Freude wollen wir machen — und sollen es auch. Eine Freude wird immer ein Geschenk sein, ein Geschenk aber nicht immer eine Freude! Und der Maßstab mit dem wir messen ist nicht der Gebrauchswert, auch nicht das Geld, das es gekostet hat, sondern allein die Liebe, mit der es gefertigt, die Herzlichkeit mit der es geschenkt wird.

Ja, und nun wird es Weihnachten. Tausende fleißige Buben- und Mädchenhände mögen in den Häusern unserer Stadt schon dabei sein, kleine Geschenke zu fertigen. Bastelanleitungen wurden wieder herumgerückt und fehlte es auch so diesem und jenem, am Ende fast muß doch noch etwas Passendes mit viel Liebe wird gearbeitet, gesägt und gehämmert, genäht und gestrickt. Keine vollkommenen Kunstwerke, doch dafür um so Liebenswerteres. Die Großen für die Kleinen, die Kleinen für die Großen machen im wahrsten Sinn des Wortes aus der Not eine Tugend, dem Gebot der Stunde folgend geben sie dem Schranken seinen heiligen Wert, der Weihnacht ihren deutschen Sinn wieder. Not und Bitternis der Zeit führt uns zurück zu längst Vergessenem, hart mag die Umstellung sein, aber tief das Glück, im Wiederentdecken uns selbst gefunden zu haben. Kleine Geschenke, große Freuden, ein Stück des Herzens, ein Stück seiner selbst, ein wenig Liebe, im Glanz des Weihnachtsbaumes aber ein wahres Geschenk.



Weihnachten in den Bergen

Acht Tore im Phönix-Stadion

Phönix Karlsruhe - Bayern München 3 : 5

Etwas Bayern-Biographie

So oft die Münchener Bayern in früheren, schöneren und glücklicheren Jahren in Karlsruhe gastierten (1924-1933), trafen sie Samstags vor dem Spiel mit dem 6-Uhr-Abendschnellzug in der badischen Residenz ein, geführt von ihrem allverehrten Präsidenten Kurt Landauer, dem alten Fußballpionier und gewaltigen Verbandstagsredner. Das Programm des Samstagabend war immer das gleiche. Wir verbrachten ihn in geselligem Zusammensein im Colosseum-Variété, und es war stets eine Freude, mit den netten und disziplinierten Jungens der Bayern zu plaudern. Wie viele schöne Stunden waren es, die wir mit den unseren alten Fußballern wohlbekanntesten Bayernspielern Schmidt I und II, Haringer, Heidkamp, Nagelschmitz, Hofmeister, Pöttinger, Dietl, Goldbrunner, Kienzler, dem unvergesslichen Wiggerl Hoffmann verbrachten, von denen heute nur noch Haringer spielt (gegen Phönix aber aussetzte). „Cony“ Heidkamp, der Nationalspieler, konnte mir am Sonntag viel Interessantes und Freudiges berichten. Man war ja durch die Jahre des Krieges und vorher ohne jede Verbindung und Nachricht mit unseren alten Sportfreunden geblieben. Von besonderer Freude war es für mich, zu hören, daß Kurt Landauer, von dem es nach 1933 hieß, er habe Selbstmord begangen, in der Schweiz lebt und seinen Bayern bereits Nachricht gegeben hat, daß er, sobald die Einreiseerlaubnis vorliegt, wieder nach München zurückkehrt. Von den obengenannten Meisterspielern der Bayern sind mit Ausnahme des vor dem Krieg verstorbenen Wiggerl Hoffmann, alle am Leben, die beiden Nationalspieler Pöttinger und Goldbrunner aber nicht mehr für ihren Verein tätig. Goldbrunner trainiert den Tabellenführer 1860 München und Pöttinger den FC Augsburg. I. Vorsitzender ist Siegfried Herrmann, der alte Pionier, der schon mit Landauer zusammen die Geschichte der Bayern leitete. „Cony“ Heidkamp selbst ist 2. Vorstand und Spielausschussvorsitzender. Wie überaus rühmig und für den Wiederaufbau des Vereins man bei den Bayern tätig ist, konnte ich aus gedrucktem Werbematerial ersehen, das mir Heidkamp überreichte. Man sieht also, der alte Bayerngeist ist noch vorhanden und mit ihm wird auch die Schwere der Zukunftsaufgaben gelöst werden. Glück auf dazu!

Spannend, interessant und fair

verließ die Begegnung Phönix-Bayern dann am Sonntagmittag vor wiederum 6000 Zuschauern. Acht Tore in einem Spiel lassen die Zuschauer auf ihre Kosten kommen. Es war nur schade, daß die Bodenverhältnisse dem Spiel sehr viel Abbruch taten. Sie waren diesmal noch schlechter wie bei der Begegnung KfV-Nürnberg am Vorsonntag, da der aufgetaute Boden den Spielern fast jeglichen Halt und Körperbeherrschung nahm und dadurch sich so manche Spiel- und Torszene ergab, die bei normalen Platzverhältnissen eine andere Wendung genommen und Wertung erfahren hätte. Phönix tat sich da lange Zeit viel schwerer, als Bayern, deren bessere Ballbehandlung, besseres Stellungs- und Zuspiel, bessere Durchschlags- und Schußkraft das Stürmen und besseres Deckungsspiel ihnen in einer Zeit von 20 Min. einen 3:0-Vorsprung u. damit den halben Sieg sicherte, als Phönix mehr vom Spiel hatte, aber an der Unzulänglichkeit der Zusammenarbeit im Sturm (Stellungs- und Zuspiel lag hier oft sehr im argen) und an der Lückenhaftigkeit des Abwehrspiels scheiterte. Kühn und Linder fanden sich in dieser Zeit fast gar nicht zurecht und

mußten den Gegner meist ziehen lassen, aber auch Klotz und Nied zeigten Schwächen. So fiel in der 6. Minute bereits das erste Münchner Tor, als Huber dem fehn in die Mitte gewechselten und völlig freistehenden Siemetsreiter eine schulgerechte Vorlage servierte, der unhaltbar einschloß. 12 Minuten später führte eine schwache Abwehr Linders zum zweiten Treffer durch prächtigen Schuß von Seidl. Phönix hatte in der Folgezeit unstill-



Phönix - Bayern München 3:5

Der Phönixtorwart Havlicek wirft sich im letzten Augenblick vor dem anstürmenden Bayern-Mittelstürmer Huber auf das Leder und vereitelt damit einen weiteren Bayerntreffer.

bar mehr vom Spiel, aber jeder Angriff der Bayern war gefährlicher, weil er genauer eingeleitet und durchgeführt wurde und weil die Stürmer eine verblüffende Schußkraft an den Tag legten. Gewiß zeigte die gesamte Bayernabwehr ein ausgezeichnetes Stellungsspiel, war sicher und kräftig im Abschlag, aber der Phönixsturm erleichterte ihr wesentlich die Arbeit durch sein ungenaues und oft verzögertes Abspiel. Fünf Minuten vor der Pause ergab eine saubere Kombination Steppberger-Schweitzer-Huber durch Prachtschuß des letzteren den dritten Treffer, wodurch die Schwarz-Blauen ziemlich aussichtslos im Rennen zu liegen schienen, doch konnten sie noch in der 44. Minute durch Bayer, der eine Vorlage Hänseroths einlenkte, auf 3:1 vermindern.

Dramatische zweite Hälfte

Nach der Pause schien ein neuer Geist die Schwarz-Blauen zu beherrschen. Man möchte fast sagen, daß die Wirkung hierzu von einem Mann ausging, und zwar von dem Verteidiger Kühn, der sich bisher so schwer tat und nun einen ungeheuren Druck auf den Sturm ausübte, immer wieder vorpreschte (das war nicht ungefährlich, da er dann beim Vorpreschen des Gegners in der Abwehr fehlte) und dadurch seinen Sturm di-

Der zweite Weihnachtsfeiertag in Karlsruhe

Am zweiten Weihnachtsfeiertag findet im Phönixstadion ein interessantes Spiel statt. KfV und Phönix kombinieren gegen eine Karlsruher Stadtmannschaft gegenüber. Ein Teil der Einnahmen fließt dem Winterhilfswerk der Karlsruher Notgemeinschaft zu, so daß man schon aus diesem Grunde dem um 14 Uhr nachmittags erfolgenden Spiel einen starken Besuch wünsch-

rekt mitriß. Da schien die 13. Minute die Niederlage des Phönix endgültig zu besiegeln, als der gefährliche Münchner Rechtsaußen Steppberger mit Riesenschritten seinem Bewacher Klotz davonlief und mit Bombenschuß auf 4:1 erhöhte. Nach einer momentanen Depression griff Phönix wieder energisch an, ein Handelfmeter von Moll führte durch Binkert, fehn plazierte, zum 4:2. Gewaltig ist nun der Ansturm des Phönix, die Zusammenarbeit ist jetzt weit besser, die Bayern müssen verzweifelt verteidigen. In der 35. Minute tritt Binkert eine saubere Ecke, Münchens Torwart Fink entschließt das Leder, in Sekunden-schnelle ist Sommerlatt zur Stelle und schießt zum 4:3 ein. Nun lag für Phönix noch alles im Spiel. Sein Druck hielt weiter an, aber das Glück fehlte. In der 35. Minute wurde das Spiel dann endgültig entschieden. Der gefährliche Steppberger erhält das Leder, mit einer glänzenden Körper-läusung läßt er seinen Gegner ins Leere laufen, ein paar Schritte noch, dann saust ein Bombenschuß, von dem sich verflüchtend Havlicek noch berührt, zum 5:3 ins Netz. Die Schwungkraft des Phönix ist damit gebrochen, am Sieg der Bayern nicht mehr zu rütteln.

In dieser zweiten Hälfte hat Phönix seine bisher beste Leistung und damit den Beweis erbracht, daß ein guter Kern in der Mannschaft steckt. Man muß aber immer wieder darauf hinweisen, daß die Fußballarbeit bei vielen Spielern immer noch stark verbesserungsfähig ist, das Zuspiel im Sturm und aus den rückwärtigen Reihen erfolgt in der Mehrheit ungenau und das Stellungsspiel läßt auch noch viele Wünsche offen. Hier und immer wieder hier muß der Hebel angesetzt werden durch intensives, fleißiges Üben, wenn endlich einmal Erfolge erzielt werden sollen. Im übrigen scheint uns Hänseroth ein erfolgreicherer Läufer, denn Stürmer zu sein, er war auch in diesem Spiel im Angriff sehr schwach.

Schiedsrichter Höhn, Mannheim, ein alter Pfeifenmann, leitete das durchweg fair durchgeführte Spiel in absolut zufriedenstellender Weise. Die Mannschaften standen:

Phönix mit Havlicek, Kühn, Klotz, Nied, Linder, Gizzi, Binkert, Bayer, Sommerlatt, Hänseroth, Finkbeiner.

Bayern: Fink, Kopp 2, Wagner, Herberger, Moll, Steffinger, Steppberger, Seidl, Huber, Schweitzer, Siemetsreiter. W. Ernst.



Foto: Kamaliter.

VfB Mühlburg - VfR Pforzheim 4:1 Eine typische Abwehr des Mühlburger Torwartes Becker, der in tollkühner Robinsonade vor dem Pforzheimer Halblinken ein sicher scheinendes Tor vereitelt.

Eine deutliche Spitzengruppe

Bei insgesamt 30 Spielen der süd-deutschen Oberliga kann man eigentlich am 7. Spieltag noch keine Prognose über den mutmaßlichen Sieger dieser Runde stellen. Immerhin zeichnet sich aber sehr deutlich eine Dreiergruppe ab, unter der wohl der kommende Meister zu suchen sein wird. Die Münchner 1860er, der VfB Stuttgart und der Nürnberger Klub sind die ersten Bewerber um den Titel, das hat auch der vergangene Sonntag wieder bewiesen. An einem Sieg von 1860 München gegen die Frankfurter Eintracht hat niemand gewweifelt (hier müssen wir gleich eine Berichtigung unterbringen, nicht Eintracht sondern Fußballsportverein hätte im Frankfurter Derby mit 6:0 gefegt, die Tabelle ist berichtigt), mit 3:1 hat sich Eintracht in München sogar ausgezeichnet gehalten. Daß Offenbach in Stuttgart gegen den VfB nichts aussichten würde, lag auf der Hand. Mit 6:0 kamen die Leute vom Bieberer Berg bei den ausgezeichnet spielenden VfB'ern allerdings böse unter die Räder. In unserer Vorschau deuteten wir unmißverständlich an, daß Waldhof in Nürnberg auf einen grimmigen Löwen stoßen würde, der seine Karlsruher Niederlage in jeder Weise gutmachen würde. Die nicht schlecht spielenden Waldhofer stießen denn auch auf einen in Hochform befind-

lichen Klub, gegen den sie nicht aufkommen konnten und mit 4:0 klar unterlagen. Die übrigen Spiele des Sonntags verliefen eigentlich ohne Überraschungen, wenn man nicht die Niederlage des VfR Mannheim auf eigenem Platz als solche ansehen will. Man hätte eine solche nicht erwartet, sondern dem VfR zumindest ein Unentschieden zugetraut. Für die Fürther Kleeblätter bedeutet der knappe 1:0-Sieg ein großer Erfolg, denn Punkte auf fremden Plätzen sind außerordentlich wichtig. Der KfV mußte in Schweinfurt, ohne seinen Torwart Ball spielend, die Überlegenheit der Schweinfurter anerkennen und ihnen mit 4:1 Sieg und Punkte überlassen. Phönix Karlsruhe unterlag auf eigenem Platz gegen die Münchner Bayern mit 3:5 Toren. Wenn die Bayern auch das bessere, ausgereifere Können besaßen, so lag ein Unentschieden doch im Bereich der Möglichkeit, aber Phönix konnte auch diesmal die Chance nicht wahren. Die Stuttgarter Kickers halten bis jetzt den Rekord der unentschiedenen Resultate. In Frankfurt spielten sie gegen den Fußballsportverein 1:1, was gegen die in guter Form befindlichen Bornheimer auf deren Boden ein gutes Ergebnis darstellt. Im Augsburger Lokalkampf siegten die Schwaben absolut erwartungsgemäß mit 3:0 Toren.

Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1860 München	7	5	2	—	25:5	12
VfB Stuttgart	7	5	1	1	25:8	11
1. FC Nürnberg	7	5	1	1	27:12	11
Schwaben Augsburg	7	3	3	1	14:9	9
Bayern München	7	3	2	2	18:14	8
Kickers Stuttgart	7	1	5	1	17:15	7
FC Schweinfurt 05	7	3	1	3	10:10	7
Kickers Offenbach	7	3	1	3	13:16	7
FSV Frankfurt	6	1	4	1	10:8	6
SpVgg Fürth	6	2	2	2	9:9	6
SV Waldhof	7	2	2	3	12:13	6
VfR Mannheim	7	2	1	4	12:18	5
BC Augsburg	7	2	1	4	9:22	5
KfV	7	2	1	4	11:28	5
Eintracht Frankfurt	7	1	1	5	7:16	3
Phönix Karlsruhe	7	—	2	5	13:26	2

KfV. führte bis zur 64. Minute 1:0 FC Schweinfurt - KfV. 4:1

Im Hans-Sachs-Stadion waren 2500 Zuschauer Zeuge eines trotz der schlechten Bodenverhältnisse spannenden und leistungsmäßig guten Spieles. Man war auf den Besieger des FC Nürnberg, den deutschen Altmeister KfV., naturgemäß recht neugierig, zumal die Karlsruher, mit Ausnahme ihres Torwartes Ball, in derselben Aufstellung antraten, mit der sie dem „Klub“ die erste, so sensationelle Niederlage beigebracht hatten. Dabei soll gleich vorweg genommen werden, daß die Schweinfurter Niederlage nicht etwa auf das Fehlen des etatmäßigen Karlsruher Torwartes zurückzuführen war, denn sein Ersatzmann Lark war ganz ausgezeichnet und mitverantwortlich dafür, daß die Schweinfurter bis zur 20. Minute nach der Pause zu keinem Erfolg kamen. Und damit wären wir schon bei den Leistungen der Karlsruher. Wenn die Mannschaft auch noch nicht ausgeglichen und reif genug ist, um bei schweren Auswärts-spielen gegen spielstarke Gegner erfolgreich abzuschneiden, so glauben wir doch, daß sie auf eigenem Spielgrund und vor heimischem Publikum durchaus in der Lage ist, solche Ergebnisse zu zeitigen, wie das gegen Nürnberg.

Denn gutes Können steckt unzweifelhaft in der Elf. Ganz unbestritten ist hierbei das Leistungsvermögen der gesamten Abwehr. Was diese Leute an prächtiger Zerstörung, an ausgezeichnetem Deckungs- und Stellungsspiel zeigten, war erstklassig und brachte das heiß mitgebende Schweinfurter Publikum fast zur Verzweiflung. Neben dem noch besonders hervorsteckenden Mittelläufer Biedebach gab es nur volles Lob für alle Abwehrspieler. Wenn sie dann doch noch erlagen, so nur einem gewaltigen Ansturm der Schweinfurter zufolge und den tadellosen Leistungen des Schweinfurter Angriffes unter der glänzenden Führung des schußgewaltigen Mittelstürmers Spitzenteufel und dem fabelhaften Aufbauspiel der Nationalspieler Kupfer und Kitzinger, die in der Abwehr unüberwindlich und im Bedienen und Druck auf dem Sturm schlichthin hervorragend waren. Der Sturm, der im Rechtsaußen Bredt den gefährlichsten Mann besaß, kam gegen Kupfer-Kitzingers meisterhaftes Spiel nicht recht auf, zeigte aber, daß er gegen eine nicht ganz sattelfeste Abwehr Erfolge zu erzielen absolut in der Lage ist. Jung sind diese Leute, talentiert und haben fraglos eine Zukunft. Der Nürnberger Schiedsrichter konnte nicht überzeugen, er war recht schwach in seinen Entscheidungen.

Der aufgeweichte Boden erschwerte ungemein die Ballführung und das Stehvermögen für beide Mannschaften. Nach 9 Spielminuten gingen die Karlsruher durch ihren Rechtsaußen Bredt in Führung, der in einem prächtigen Al-leingang unwiderstehlich davonzog und aus vollem Lauf unhaltbar einschloß. In der ganzen weiteren 1. Hälfte war das Spiel verteilt, ohne daß es den beideseitigen Sturmreihen gelang, die Abwehr zu überwinden. Als in der zweiten Hälfte der Zeiger der Uhr immer mehr abließ und trotz der nun klaren Überlegenheit Schweinfurts sich bei der glänzenden Abwehr des KfV kein Erfolg einstellen wollte, kam die Volksszene immer mehr ins Kochen. Endlich in der 19. Minute konnte der Linksträufer Schweinfurts eine Ecke wundervoll und unhaltbar zum Ausgleich einköpfen. Und bereits 4 Minuten später hieß es 2:1. Schweinfurt hatte jetzt das Spiel völlig in der Hand, die Karlsruher waren am Ende ihrer Kraft und zwei weitere Tore Spitzenteufels stellten den verdienten 4:1-Sieg her.



Ein Tor in zwei Bildern

Bayerns Nationalspieler Siemetsreiter hat fehn nach der Mitte gewechselt, Kühn (Phönix) ist ausgeschaltet, der prächtige Schuß Siemetsreiters



kann trotz der glänzenden Parade des Phönixtorwartes Havlicek nicht gehalten werden, 1:0 für Bayern.

Start der Landesliga

Daxlanden überrascht!

FC Pforzheim — FV Daxlanden 1:2

Ungefähr 1000 Zuschauer wohnten dem ersten Punktspiel der Landesliga bei, das für den Klub ein unerwünschter Fehlschuss war. Es bedeutet keine Herabsetzung der spieltätigen Daxlander, wenn man feststellt, daß ein Unentschieden den beiderseitigen Leistungen entsprechen hätte. Der aufgeweichte Boden machte den Spielern viel zu schaffen, wodurch manche gut angelegte Aktion versackte. In der ersten Viertelstunde war das Spiel gleichmäßig verteilt und sah beiderseits ein technisch gutes und, soweit es die Bodenverhältnisse zuließen, auch flüssiges Spiel. Dann spielte Daxlanden leicht überlegen. Bei einem schönen Angriff umspielte Daxlandens Linksaußen Burkhard zwei Gegner, gibt an dem mitgelaufenen Burger ab, der unhalbar einsetzt. I. B. Bei weiterhin verteiltem Spiel kam Daxlanden durch den Halbrechten Beditel, der von seinem Kameraden Burger, dem überragendsten Spieler, feil bedient wurde, nach schönem Durchlauf auf 2:0 erhöhen, Pforzheims Anstrengungen, zu einem Erfolg zu kommen, scheiterten an der aufmerksamen Daxlander Abwehr.

Nach Halbzeit ist in der ersten Viertelstunde Daxlanden noch tonangebend, dann aber kommt Pforzheim stark auf und Daxlanden wird hart bedrängt. Bei einem der vielen und guten Klubangriffe umspielt „Bommatz“ Fischer Daxlandens Verteidigung, die sich nur durch Handabwehr zu helfen weiß. Der fähige Elfmeter wird scharf zum 2:1 verwandelt. Pforzheim drängt weiter, aber es will einfach nichts gelingen. Daxlandens vereinte Abwehr kann mit Geschick und Glück das Tor rein halten und einen wertvollen 2:1-Sieg mit nach Hause nehmen.

Glatter Sieg Mühlburgs

VfB Mühlburg — VfR Pforzheim 4:1

Als Vorspiel des Oberligatreffens Phönix-Bayern München fand der erste Punktspiel der Landesliga zwischen VfB Mühlburg und VfR Pforzheim statt. Man war etwas überrascht über die Aufstellung der Mühlburger, die außer Becker im Tor und Rastetter-Jung im Sturm von der Stammelf durchwegs junge Spieler eingesetzt hatten. Es fehlten also Wunsch, Joram, Seeburger, Gruber, die infolge Krankheit und Verletzung pausierten. Wieder einmal zeigte Mühlburg, daß es über guten Nachwuchs verfügt. Nachdem die Mannschaft sich anfänglich auf dem rutschigen Boden sehr schwer tat und sich den Führungstreffer durch die Pforzheimer gefallen lassen mußte, kam es langsam ins

Spiel und konnte bis zur Pause ausgleichen. Die Pforzheimer zeigten in dieser Zeit sehr nette Leistungen und waren vor allem in der Abwehr sehr erfolgreich, besonders der Torwart zeichnete sich durch feine Paraden aus. In der zweiten Hälfte wurden dann aber die Pforzheimer ausgespielt. Die Gesamtverteidigung Mühlburgs, in welcher der alte Kämpfer Mungenast wieder mit Erfolg tätig war, ließ den gegnerischen Angriff nicht mehr zu Wort kommen. Der Mühlburger Sturm mit dem feinen Techniker Rastetter und dem jungen Mittelstürmer Fischer arbeitete nun sauber und exakt zusammen, in flüssiger Kombination wurde die Pforzheimer Abwehr überspielt und mit drei weiteren Toren wurde der einwandfrei verdiente Sieg erzielt und damit die ersten beiden Punkte gesichert. Schiedsrichter Dehm, Durlach, wie immer, ein absolut sicherer Spielleiter.

Wer rückt in die Landesliga auf?

Ettlingen — Frankonia 1:1

Beide Vereine traten auf dem Mühlburger Platz zum Aufstiegsplatz in die Landesliga mit ihrer derzeit besten Mannschaft an. Obwohl die Platzverhältnisse nicht besonders günstig waren, sah man ein schönes, flüssiges Spiel. Die Ettlinger Mannschaft, die körperlich wohl stärker war, scheiterte aber an dem technisch reiferen Spiel der Frankonia. Hier war kein schwacher Punkt in der Mannschaft und der Sturm war an diesem Tag besonders schußfreudig. Die Läuferreihe, verstärkt durch ihren alten Mittelläufer Häfele, zerstörte gut und baute schön auf. Der alte Kämpfer Silbernagel in der Hintermannschaft lieferte mit dem jugendlichen Verteidiger Köhner und Tormann Vogel ein schönes Spiel.



Der kommende Sonntag

Der Tag der großen Lokalkämpfe

Der vorletzte Spieltag des alten Jahres steht ganz im Zeichen großer Lokalkämpfe in Nürnberg-Fürth, München, Mannheim, Stuttgart und Karlsruhe, bei denen es hoch hergehen wird (in gutem Sinne — hoffen wir) an Spannung, Begeisterung und — hoffentlich auch an entsprechend guten Leistungen. In Karlsruhe stehen sich KfV und Phönix gegenüber, Schwarz-Rot gegen Schwarz-Blau, das ist immer noch der Lokalkampf Karlsruhes. Es ist keine Frage, daß dieses Spiel von den Sportlern und Anhängern Karlsruhes und seiner Umgebung mit höchst gespanntem Interesse erwartet wird. Soll man sich bei einem Lokaltreffen auf eine Vorhergabe festlegen? Das wird immer ein schweres Unterfangen sein. Im Augenblick hat der KfV die erfolgreichere und, gesamtspielerisch betrachtet, auch die bessere Elf zur Verfügung. Von einem Platzvorteil für Phönix kann man auch nicht mehr ganz zutreffend sprechen, da der KfV ja nun ständig auf dem Phönixplatz spielt und in der Zwischenzeit die „Vorteile“ erkundet haben müßte. Und dann schwebt ja über den Lokalkämpfen immer die Ungewißheit des Ausgangs, das ist es ja auch, was die Spiele stets besonders reizvoll macht. Wir werden uns also in gar keiner Weise mit einem voraussagenden Ergebnis „belasten“, sondern sprechen nur den einen Wunsch und die Hoffnung aus, daß die Begegnung, getreu der Tradition der bisherigen Spiele KfV-Phönix, in fairer, sportlich-erwandfreier Weise durchgeführt wird.

Im Nürnberg-Fürther Lokalkampf darf man dem Klub, auch wenn das Spiel auf dem Fürther Ronhof stattfindet, einen Sieg zutrauen (immer eingedenk des besonderen Charakters von Lokalspielen). Einest lockte das Nürnberg-Fürther Derby 20—30 000

Zuschauer an, es wird auch diesmal seine Zugkraft nicht verlieren. In Stuttgart steigt Kickers — VfB, der Schlager der württembergischen Metropole. VfB, als Tabellenzweiter, die bisher eindeutig erfolgreichere Elf, wird auf dem Degerloch dennoch schwer zu kämpfen haben, um seine führende Stellung weiter innerzuhalten. Ein Erfolg der Kickers käme einer Überraschung gleich. Auch Mannheim hat seinen großen Lokalkampf Waldhof-VfR. Früher fanden diese Begegnungen im Stadion statt, sollte das selbe freigegeben werden, dann wird das Spiel dort ablaufen, wenn nicht dann auf Waldhofer Boden. Waldhof war in den bisherigen Spielen erfolgreicher und geht mit den besseren Aussichten in den Kampf. In München treffen die Bayern auf den alleinigen Tabellenführer 1860. Die Bayern müßen schon mit einer außergewöhnlichen Leistung aufwarten, wenn sie den glänzend eingespielten Münchener Löwen am Zeug flicken wollten. Wir glauben an einen Sieg der 1860er und ihre weitere Tabellenführung. Die übrigen Spiele verlieren etwas an Bedeutung. Die Augsburger Schwaben sollten in Frankfurt bei der bisher nicht zum Zug kommenden Eintracht beide Punkte sichern. Der Fußballsportverein reist nach Augsburg zum Ballspielklub. Die Bornheimer, die sich in der Tabelle schön hochgearbeitet haben und auch tatsächlich über ein feines Können verfügen, sollten dort zu einem sicheren Sieg kommen. Der FC Schweinfurt tritt den schweren Gang nach Oßenbach an. Trotzdem die Offenbacher am Sonntag beim VfB mit 0:5 schwer unter die Räder kamen, glauben wir nicht an einen sicheren Sieg der Mannen um Kupferkötzingen. Der Bieberer Berg hat es auf sich, es wäre die erste Niederlage, welche die Kickers auf eigenem Platz erleiden würden. Ein Schweinfurter Sieg wäre eine ausgezeichnete Leistung.

Ettlingen hatte Anstoß und war leicht überlegen. Diesen Bann brachen aber die Frankonia in der 10. Minute durch ein schönes Tor ihres Rechtsaußen. Bis zur Halbzeit fielen dann in gleichen Zeitabständen drei weitere Tore durch den Halbrechten Furtwängler und Mittelstürmer Schönthaler. Nach der Halbzeit fiel die Ettlinger Mannschaft etwas zusammen. Frankonia drängte nun stark und so fielen noch drei weitere Tore durch Winkelspecht, Schönthaler und Furtwängler. In der letzten Minute erzielte Ettlingen noch das Ehrentor, das sie auch verdient hatten. Die Leistungen des Schiedsrichters waren befriedigend.

FV Kallelingen — Durlach 4:0

In einer k.o.-Runde der vier Vereine Frankonia Karlsruhe, Allg. SpV. Durlach, FV Kallelingen und FC Ettlingen wird zur Zeit der letzte Teilnehmer für die Landesliga ermittelt. Am Sonntag standen sich auf dem Platz des FV Daxlanden der FV Kallelingen und Durlach (Germania) und VfR Durlach haben sich vereinigt) in der Ausscheidung gegenüber. Die Kallinger erwiesen sich als die bessere und spielstärkere Mannschaft und erzielten einen klaren 4:0-Sieg, wobei Mittelstürmer Crops wieder die Seele des Kallinger Angriffes war.

Bezirksklasse

FC Berghausen — Grötzingen 0:1

Im ersten Verbandsspiel unterlag Berghausen unverdient den Grötzingern.

Der schwere Boden machte beiden Mannschaften viel zu schaffen, so daß zeitweise von einem Zusammenspiel keine Rede war. Nach einem guten Start der Grötzingen übernahm Berghausen fast völlig das Spielgeschehen und ließ die Gäste, von einigen einzelnen Vorstößen abgesehen, aus denen auch das einzige Tor des Spieles entstand, kaum noch aus ihrer Spielhälfte herauskommen. Zahlreiche Lattenschüsse vergrößerten das Pech der Gastgeber und so konnte Grötzingen, nachdem der Schiedsrichter ein klares Tor der B. nicht anerkannte, als Sieger das Spielfeld verlassen. Der Schiedsrichter konnte den Erfordernissen des Spieles nicht entsprechen.

Meldet Schiedsrichter!

Die Karlsruher Schiedsrichtervereinigung gibt bekannt:

1. Alle Fußballvereine werden gebeten, ihre alten Schiedsrichter, soweit sie zur Verfügung stehen, zu melden.
2. Demnächst findet ein Neulingskurs für Schiedsrichter statt, zu welchem die Vereine möglichst viele Teilnehmer, wobei auf alte, erfahrene Spieler besonders Wert gelegt wird, melden wollen.
3. Am 5. Januar 1946 findet die nächste Schiedsrichterversammlung im Gasthaus „zur Harmonie“, Kaiserstraße, gegenüber der Hochschule, statt. Beginn 18 Uhr.

Nationalspieler L. Damminger wieder beim KfV

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist Nationalspieler Ludwig Damminger am Dienstag (18. 12.) in Karlsruhe eingetroffen und wird im Lokalkampf gegen Phönix für seinen alten Verein KfV, als Linksaußen spielen.

Vor dem Spiel KfV. — Phönix wird der VfB Mühlburg im Punktekampf der badischen Landesliga gegen FV Daxlanden, der in Pforzheim einen schönen Sieg errang, antreten.

Aus den Vereinen

Generalversammlung des Phönix

Der FC Phönix Karlsruhe hielt am vergangenen Donnerstag (13. 12.) seine Generalversammlung ab, in welcher eine sechsköpfige Kommission für die Vereinsführung gewählt wurde, die der Militärregierung zur Bestätigung vorgelegt wird. Es sind dies die Herren Lehne, Haberstroh, Rummel, Bertsch, Sartori und Schneyer.

Generalversammlung des KfV

Am Donnerstag, den 20. Dezember 1945, abends 18.30 Uhr, hält der KfV im Restaurant „Zur Stadt Pforzheim, Kaiserstraße—Ecke Kreuzstraße, seine Generalversammlung ab, in welcher die neue Vorstandschaft gewählt werden wird.

An die Handballspielwarte!

Kreisfachwart Ehmann gibt folgende amtliche Mitteilung zur Kenntnis:

Die Spielwarte der handballspielenden Turn- und Sportvereine des Stadt- und Landkreises Karlsruhe müssen ab sofort über alle in Zukunft durchgeführten Freundschaftsspiele Bescheid geben unter stichwortartiger Angabe des Spielverlaufs und des Ergebnisses. Die Ergebnisse der Spiele der unteren, Jugend- und Frauenmannschaften müssen ebenfalls angegeben werden. Die Unterlagen werden zur Abfassung eines wöchentlichen Tätigkeitsberichtes an den Sportbeauftragten und die Militärregierung benötigt und werden gleichzeitig zur pressemäßigen Auswertung verwendet. Die Mitteilung wird kurzmöglichst auf Postkarte getätigt und muß bis spätestens Dienstag bei Kreisfachwart Ehmann vorliegen: Karlsruhe, Neckarstr. 64. Ferner werden die Spielwarte an die terminmäßige Meldung von 2 Schiedsrichtern bis 31. Dezember 1945 erinnert. — Für die bis 15. Januar 1946 abzugebende endgültige zahlenmäßige Meldung der an den Verbandsspielen teilnehmenden Mannschaften geht den Vereinen bis Ende Dezember ein entsprechender Vordruck zu, der eine einheitliche Meldung gewährleistet.

Eine vermeidbare Niederlage der Beiertheimer Handballer

Eine kleine Überraschung gab es am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz beim Stefanienbad bei der Lokalbegegnung zwischen dem Turn- und Sportverein 1884 Beiertheim und der Turn- und Spielvereinigung Bulach. Nachdem vor einigen Wochen in einem hartnäckigen Treffen in Bulach der TuS 1884 zu einem 5:4-Sieg kam, wurde aus einem diesmal erwarteten klaren Sieg auf eigenem Platze eine, allerdings knappe, 5:6-Niederlage.

Der aufgeweichte, rutschige Boden stellte an die beiden Mannschaften erhöhte Anforderungen. Das Spiel war trotzdem in seinen Aktionen überaus schnell und zügig bis zum Schlußpfiff. Während zu Beginn eine beiderseitige Nervosität zu verteiltem Spiel führte, fand sich Bulach immer besser zusammen und erzielte auch den ersten Treffer, dem allerdings bald darauf Beiertheim den Ausgleich fol-

gen läßt. Wohl zeigt Beiertheim das systemvollere Spiel, kommt aber infolge einiger Deckungsfehler bis Halbzeit mit 1:4 in Rückstand, zumal auch der Sturm mit seinen zahlreichen Torwürfen kein Glück hat. Nach Halbzeit kämpfen beide Mannschaften verbissen weiter, wobei vor allem Bulach ein ganz gefälliges Stürmerspiel zeigt, das allerdings innen zu übertrieben angelegt ist. Trotzdem reicht es zu weiterer Ausdehnung der Führung bis 6:2, während Beiertheim mit zwei erfolgreichen Torchüssen infolge Nichtbeachtung der Vorstellregel des Spielleiters kein Glück hat. Der Endspurt des TuS 1884 bringt Bulach in harte Bedrängnis, reicht aber nur zu einer Verbesserung des Spielergebnisses auf 5:6. Der knappe Sieg Bulachs ist verdient zu nennen, wenn er auch glücklich erlangt wurde, und die dauernden Reklamationen bei den Schiedsrichterentscheidungen der Gesamtheit der Mannschaft nur Abbruch getan haben. Die Frauenmannschaften trennen sich unentschieden, das Spiel der Schüler sah Beiertheim und das Spiel der Jugend wiederum Bulach als Sieger.

Daxlanden — Mühlburg 11:8

Trotz schlechten Bodenverhältnissen zeigte das Spiel gute Leistungen beider Mannschaften. Die Erfahrung der älteren Daxlander Spieler gab schließlich den Ausschlag zu einem 11:8-Sieg über die jüngere Mühlburger Mannschaft, die noch sehr leistungsfähig ist.

Der Sportbetrieb im Kreis Karlsruhe

Im Fußballsport war am 16. Dezember 1945 wiederum ein reger Spielbetrieb zu verzeichnen. Im Phönixstadion wurden zwei bedeutende Spiele durchgeführt. In der Landesliga standen sich Mühlburg und Renspieler Pforzheim gegenüber. Mühlburg gewann überlegen mit 5:1 Toren. Das Hauptinteresse galt dem Spiel Phönix gegen Bayern München, das Phönix 3:5 verlor. Zuschauer 5000—6000.

Der Karlsruher Fußballverein spielte gegen Schweinfurt.

Durch den Beginn der Kreis-spiele standen sich einschließlich der Jugend ca. 65 Mannschaften gegenüber. Zuschauer 8000—9000.

Im Handball wurden ca. 60 Freundschaftsspiele durchgeführt, die von Jugend-, Frauen- und Männermannschaften durchgeführt wurden. Zuschauer 3000—4000.

Der Übungsbetrieb in den zur Verfügung stehenden 3 Turnhallen hat zugenommen. Die Turnhallen sind an allen Tagen von den Sportvereinen der Stadt Karlsruhe belegt. Die Mehrzahl der ausübenden Sport-

Gymnastik-Lehrer!

Sämtliche Privat-Gymnastiklehrer und

Lehrerinnen im Stadtkreis Karlsruhe werden gebeten, sich zwecks Angabe ihrer Schülerzahl in Zimmer 311 der Militärregierung Karlsruhe, Karlstraße Nr. 11, zu melden. Bürostunden 8.30 bis 12.00 Uhr, 1.30 bis 5.30 Uhr.

Des Sportbeauftragte, Müller.



Besprechung der Sportwarte

Betr. Veranstaltung im Konzerthaus

Zu der am Freitag, den 21. Dezember 1945, stattfindenden Besprechung werden die Sportwarte folgender Vereine eingeladen:

Karlsruher TuSV 46, MTV, Freie Turn- und Spielvereinigung, Tv. Rintheim, Tv. Beiertheim, Sportgemeinschaft Durlach, Ring- und Stammklub 1945.

Ort: Karlsruhe, Karlstraße 11, Zimmer 311, Zeit: 17.00 Uhr.

Der Sportbeauftragte Müller.

Groß-Sportverein in Beiertheim

Turn- und Sportverein 1884 Karlsruhe-Beiertheim gegründet

Der Wiederaufbau der Karlsruher Turn- und Sportvereine hat mit der Gründung eines Groß-Sportvereins in Beiertheim einen großen Schritt nach vorwärts gemacht. Die Turnerschaft 1884 und der Fußballverein 1898 Beiertheim, beide Träger eines Jahrzehnte umfassenden, hervorragenden und erfolgreichen Schaffens auf dem Gebiete der Leibesübungen und ebenso weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus mit ihren zahlreichen aktiven Turnabteilungen, Fußball- und Handballmannschaften bekannt und geschätzt, hatten auf vergangenen Samstag ihre Mitgliedschaft und Gesamt-Aktivität zu einer Gründungsversammlung eingeladen, die vor ausgereichnem Besuch und unter reger Anteilnahme einen erfolgreichen Verlauf genommen hat.

Nach einleitenden Begrüßungsworten durch Vorstand Reiser des Fußballvereins referierte stellv. Vorstand Ehmman von der Turnerschaft in überzeugenden Ausführungen zunächst über die gegenwärtige Situation im allgemeinen sportlichen Wiederaufbau, der sich nimmere in seiner vereinsmäßigen Struktur nach klar entschiedenen und gegebenen Richtlinien abzuzeichnen beginnt. Die weiteren Ausführungen befaßten sich mit den auf die örtlichen Verhältnisse abgestimmten Auswirkungen, die vor allem eine Zusammenfassung aller am Sport interessierten aktiven und passiven Kräfte in den Vordergrund stellten. Die Schaffung einer großen Turn- und Sportgemeinschaft in Beiertheim läßt sich bei Wahrung der großen Tradition beider Vereine auf Grund einer bisherigen guten Zusammenarbeit ohne größere Schwierigkeiten und unter Zurückstellung unwesentlicher und kleinlicher persönlicher Bedenken und eines ungesunden Vereinsfanatismus ermöglichen, zumal hier wie dort an gleichen Aufgaben und Zielen und für gleiche Ideale gearbeitet wurde.

Nachdem beide Gemeinschaften infolge der Kriegsauswirkungen ihre unter großen persönlichen und finanziellen Opfern erstellten Vereinsheime verloren haben und durch den totalen Verlust der Beiertheimer Schulturnhalle keine Übungsmöglichkeiten in der Halle gegeben sind, hat der zukünftige Vereinsaufbau auch hier Schwierigkeiten zu überwinden, die nur mit vereinten Kräften besonders unter den derzeitigen Verhältnissen beseitigt und zu

einem gewissen Erfolg gebracht werden können. Die Lösung der Platzfrage ist ebenfalls mit in Betracht zu ziehen, und es soll neben dem bisherigen Sportplatz des Fußballvereins hinter dem Hauptbahnhof das sich anschließende Gelände des früheren Postsportvereins miteinbezogen werden und, wenn es die Verhältnisse ermöglichen, zu einem Kleinstadion ausgebaut werden, das allen Anforderungen eines Großvereins gerecht wird. Die Rasenspiele Fußball und Handball sollen auch in der neuen Gemeinschaft eine hervorragende Pflanzstätte finden und wird neben einer umfassenden Breitenarbeit auch die Leistungsförderung im Vordergrund stehen. Der Turnbetrieb einschließlich Gymnastik und Faustball, wird im Frühjahr in allen Abteilungen wieder aufgenommen und es bleibt zu hoffen, daß Beiertheim bald wieder eine Schulsporthalle bekommen wird und damit auch wieder über die Wintermonate gearbeitet werden kann. Auch die Leichtathletik wird im Frühjahr nach entsprechender Ausbesserung der teils beschädigten Anlagen wieder aufgenommen. Die Förderung der Jugendarbeit wird im Rahmen der Gesamtaufgaben eine bevorzugte Stellung einnehmen. Und schließlich, so stellte Ehmman abschließend heraus, soll ein regelmäßig erscheinendes Vereinsmitteilungsblatt u. a. die Verbindung mit den fördernden Mitgliedern aufnehmen und das gesell-

liche Leben seinen entsprechenden Platz in der Gesamtarbeit des Vereins einnehmen, und das Zusammengehörigkeitsgefühl dadurch weitmöglichst Festigung erfahren.

Die anschließend durchgeführte Wahl des engeren Vorstandes ergab ein volles Einverständnis der Versammlung und legte den Aufbau des neuen Großvereins in die Hände bewährter bisheriger Mitarbeiter: Vereinsführer Ehmman, Stellv. Schassner, Obersportwart und Jugendwart Wallenberger, Schriftführer Oehler, Kassier Denzler.

Der Turn- und Sportverein 1884 Karlsruhe-Beiertheim wird die große Tradition der Turnerschaft und des Fußballvereins fortführen und u. a. seinen Teil dazu beitragen, daß auch wieder der z. Zt. den sportlichen Belangen gegenüber vielleicht noch etwas desinteressierte Mensch neu gewonnen wird. In abschließenden Worten gab Vorstand Ehmman seiner Überzeugung Ausdruck, daß der „TuSp. 1884“ im Karlsruher Sportleben einen maßgebenden Platz einnehmen wird, und daß die gestellten Aufgaben und Ziele mit Unterstützung aller aktiven und passiven Mitglieder auch über die zeitlichen Schwierigkeiten hinweg letzten Endes doch zu einem Erfolg führen werden, da die Arbeit von hohen Idealen getragen ist, die sich immer und zu jeder Zeit durchgesetzt haben.



Boden-Gymnastik

(Foto Wörner)



Vorbildliches Geräteturnen

und zu beginnen. Zwischenhinein ist noch so manches andere zu finden wie Ampeln, Transparentkrippen, Buchzeichen usw.

Man verläßt die Ausstellung mit dem frohen Gefühl: Jugend ist nicht unterzuerkriegen. Not macht erfinderisch. Immer noch lebt ein Idealismus, der die

Mühe nicht scheut. Wie glücklich müssen die jungen Menschen sein, die auf Weihnachten so viel Freude bereiten. Für viele aber bedeutet die Ausstellung auch einen lauten Anruf: Heraus aus der Lethargie! Auch du kannst etwas tun! Nun ist höchste Zeit: Weihnacht steht vor der Tür.

Für den Schachspieler

Zu neuem Leben erwacht sind der „Karlsruher Schachklub 1853“ sowie der „Durlacher Schachklub“. Beides Vereine, die im badischen Schach einen guten Klang haben. Kein Wunder also, wenn die edlen Streiter auf dem 64 Feldern dieses Neuwachens mit Freuden begrüßten. Diese Freude kam in der raschen Festlegung eines Freundschaftskampfes beider Klubs zum Ausdruck.

Am Sonntag früh 9 Uhr empfingen die Durlacher ihre Karlsruher Gäste in ihrem Spiellokal Gasthaus „Zum Kranz“. Karlsruhe war mit seiner stärksten Mannschaft zur Stelle. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorstand des Durlacher Schachklubs, Herrn Rich. Matter, erfolgte durch diesen die Verlesung seiner Mannschaft, was auf der andern Seite der Vorstand des Karlsruher Klubs, Herr Rupp, tat. Demnach waren die „Bretter“ wie folgt besetzt:

- 1. Brett: Karlsruhe: Elsinger, M. jr., 1/2 Punkt; Durlach: Metzger, W., 1/2 P.
- 2. Brett: Karlsruhe: Walter, 1 Punkt; Durlach: Becker, Gg., 0 Punkt.
- 3. Brett: Karlsruhe: Ulmer, 1 Punkt; Durlach: Brack, 0 Punkt.
- 4. Brett: Karlsruhe: Rodeck, 1 Pkt.; Durlach: Matter, 0 Punkt.
- 5. Brett: Karlsruhe: Kälber, 1 Pkt.; Durlach: Münsch, Jos., 0 Pkt.
- 6. Brett: Karlsruhe: Rässler, 1 Pkt.; Durlach: Schober, 0 Pkt.
- 7. Brett: Karlsruhe: Schütze, 1/2 P.; Durlach: Heß, Wilh., 1/2 P.
- 8. Brett: Karlsruhe: Rupp, 0 Punkte; Durlach: Prof. Rheinert, 1 P.
- 9. Brett: Karlsruhe: Eberle, 1/2 Pkt.; Durlach: Gimmel, Fritz, 1/2 P.
- 10. Brett: Karlsruhe: Fritsch, 0 Pkt.; Durlach: Ludwig, Herm., 1 P.
- 11. Brett: Karlsruhe: Wössner, 1 P.; Durlach: Krieger, W., 0 P.
- 12. Brett: Karlsruhe: Natz, 0 Pkte.; Durlach: Rössler, 1 P.
- 13. Brett: Karlsruhe: Piesch, 1 Pkt.; Durlach: Gentner, 0 P.
- 14. Brett: Karlsruhe: Hoch, 1 Punkt; Durlach: Mejer, H., 0 P.
- 15. Brett: Karlsruhe: Beyer, 1 Pkt.; Durlach: Jock, A., 0 P.

Endresultat: Karlsruhe 10 1/2 — Durlach 4 1/2.

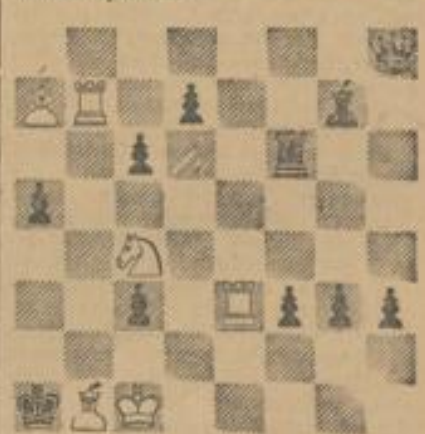
Daß die Durlacher Mannschaft gegen die starke Mannschaft von Karlsruhe unterliegen wird, war vorauszusehen. Der Kern dieses Freundschaftskampfes lag jedoch nicht im Gewinn oder Verlust, sondern im ehrlichen Streben nach langer Leidenszeit überhaupt wieder Schach zu spielen. Diese Feststellung finden wir bestätigt beim Besuch der Klubturniere, die zur Zeit innerhalb beider Vereine ausgetragen werden. Beim Karlsruher Klub jeweils Sonntag vormittags 9 Uhr bis 13 Uhr im „Augustiner“, Ecke Sofien- und Lessingstraße. Beim Durlacher Schachklub je am Freitagabend, 19 Uhr bis 22 Uhr, im Gasthaus „Zum

Kranz“. Jeder, der Interesse an diesem königlichen Spiel hat, sehe sich mal so ein Turnier an und versuche, mitzuspielen. Jeder wird überrascht sein von der Fülle und Schönheit dieses Spieles. Dieser Ruf gilt vor allem unserer Jugend, sie möge durch den erzieherischen und charakterbildenden Wert dieses Spieles besonders darauf aufmerksam gemacht sein.

Untenstehend folgt eine Partie aus dem Freundschaftskampf, gespielt am 1. Brett. Diese Partie zeigt, daß den Karlsruher Spielern nichts geschenkt wurde.

Karlsruhe		Durlach	
1. Brett			
Max Eisinger jr.		Walter Metzger	
Weiß	Schwarz	1. c5	1. c5
1. e4	1. c5	2. e6	2. e6
2. Sf3	2. e6	3. cxd4	3. cxd4
3. d4	3. cxd4	4. Sf6	4. Sf6
4. Sxd4	4. Sf6	5. Lb4	5. Lb4
5. Sc3	5. Lb4	6. Sd5	6. Sd5
6. e5	6. Sd5	7. SxSc3	7. SxSc3
7. Ld2	7. SxSc3	8. Le7	8. Le7
8. b2xSc3	8. Le7	9. e6	9. e6
9. Dg4	9. e6	10. Sc6	10. Sc6
10. Ld3	10. Sc6	11. SxSc6	11. dxc6
11. SxSc6	11. dxc6	12. Dc7	12. Dc7
12. 0-0	12. Dc7	13. Tf-e1	13. Ld7
13. Tf-e1	13. Ld7	14. a4	14. c5
14. a4	14. c5	15. a5	15. Lc6
15. a5	15. Lc6	16. a6	16. 6xa6
16. a6	16. 6xa6	17. h4	17. Td8
17. h4	17. Td8	18. c4	18. Td4
18. c4	18. Td4	19. f4	19. Lb7
19. f4	19. Lb7	20. Lc3	20. Td7
20. Lc3	20. Td7	21. h5	21. Ld8
21. h5	21. Ld8	22. hxxg6	22. hxxg6
22. hxxg6	22. hxxg6	23. f5	23. Th4
23. f5	23. Th4	24. Dg3	24. exf5
24. Dg3	24. exf5	25. Lxf5	25. gxf5
25. Lxf5	25. gxf5	26. Dg8+	26. Ke7
26. Dg8+	26. Ke7	27. La5	27. Dc6
27. La5	27. Dc6	28. e6	28. fxe6

Hier wurde diese spannende Partie Remis gegeben, der Meister von Karlsruhe hatte schwer gegen Zeitnot zu kämpfen, zirka 35 Sekunden für acht Züge standen ihm noch zur Verfügung. Eine schöne Leistung des Durlacher Spielers.



Matt in drei Zügen.

Richtige Lösungen sind zu richten an Georg Becker, Durlach, Auerstr. 2. Lösungsbesprechung jeweils in der folgenden Woche.

Original: Georg Becker, Durlach.

Werkausstellung der katholischen Jugend

Die Ausstellung am letzten Sonntag in dem früheren Wirtschaftsraum des alten Gesellenhauses in Karlsruhe war ganz gezeichnet von der Nachkriegssituation: Das Haus noch ohne Dach, ohne Fenster, mit den Spuren der Bombenangriffe. Der Raum kaum zugemauert, Decken- und Fensterschäden; und doch, mitten in den Spuren der Verwüstung neuer Lebenswille der Jugend. Tannen grün an den Wänden, Tische sauber hergerichtet, und darauf eine Fülle schöner Bastelarbeiten, die nur so zum Mitnehmen reisten. Aber — nichts zu machen, die Jugend hat anderes damit vor: sie will keine Geschäfte machen, sie hat in monatelanger Anstrengung gebastelt und gestrickt und genäht, um Ausgebombten zu helfen, um den Kinderreichen die nagenden Sorgen um Kleidungsstücke abzunehmen. Sie hat die letzten Reste an Stoffen, die wertlosesten Gegenstände wie Zündholzschachteln, Holzreste, Blechstücke sich geholt und daraus etwas Nützliches und Schönes gefertigt. Vieles darunter darf den Anspruch auf Kunst erheben, wirkliche Begabungen haben sich gezeigt. Jungen und Mädchen haben gebastelt, die Mädchen besonders fleißig, religiöses und Weltliches, Nützliches und Schmückendes, so wie es auch in der Familie und im Leben beisammen ist.

Beherrscht wird die Ausstellung von einem in prachtvollem Blaugrau gehaltenen Wandteppich mit dem hl. Erengel Michael und dem Christusbanner gegenüber, die Tische von den Krippen, aber da sieht eine Puppe hervor, dort ein Pullower, hier ein Bilderbuch, und die Augen der kleinen Besucher hängen mit hungrigen Augen an den vielen schönen Sachen. „Am liebsten würde ich alles mitnehmen,“ hat mir eine Kleine gestanden. Ja, die Ausstellung ist auch ganz auf das Kind eingestellt, fast alles zur Kinderbescherung. Es gibt doch ein wunderbarer Zauber aus von dem Kind zu Bethlehem, daß die Jugend, die so betont der Kindheit

entwachsen will, um die Weihnachtszeit vor allem an die Kleinen denkt. Fast die ganze Stadt ist vertreten, die wenigen Fehlenden fallen nicht auf in der Fülle des Gebotenen.

Machen wir einen kleinen Rundgang: Da sind zuerst die Tische der Mittelstadt mit mehreren Krippen, die Figuren meistens ausgegast, bemalt, bei der einen aus rotem Ton selbst geformt, voll Bewegung und Leben, besonders nett der Verkündigungssengel mit den erschreckten und aufhorchenden Hirten. Dann Wäsche, Mützen, reizende Handschuhe, Einkaufstaschen, Untersätze, ein hübsches Puppenzimmer, dazwischen ein Bilderlotto, gemalte Blumenstücke zum Aufhängen, ausgegast Engelfiguren als Christbaumschmuck und viele andere Kleinigkeiten. Unter den Bastelarbeiten der Südweststadt fallen uns auf in den Farben recht schöne Stoffbälle, eine zum Herumziehen bestimmte Gans und eine Entenfamilie aus Holz, solid gearbeitet, ein hübscher Elefant aus Stoffresten, eine große Stoffpuppe mit ernster Miene, ein ganz feines Märchenbuch zum Anmalen, nett geschmückte Strohschuhe, eine reizende Wiege, eine kunstvoll gestrickte Tischdecke und verschiedene Mappen. Die Südstadt überrascht mit einigen in der Farbe ganz ausgezeichneten Wollwesten und Pullowern, vielfach aus alten aufgezogenen Sachen hergerichtet, mit einer köstlichen Wiege, der man das Obstkörbchen noch anmerkt, mit netten Schlappchen in allen Größen, dazwischen eine recht praktische Wachtuchente, die auch zu frieren scheint, daneben ein Barren, an dem sich Kasperle wie wild dreht, aber keineswegs in sportlich vorbildlicher Haltung, dahinter in Form und Farbe prächtig eine Holzlokomotive und ein Holz-Lastkraftwagen — er erreicht wahrscheinlich die Geschwindigkeit der Holzvergaser —, davor ein paar vorzügliche Metallleuchter, im Hintergrund eine recht gut gesigte Silhouettenkrippe und ein ge-

billiger Wandspruch. Bulach wartet auf mit einer mächtigen Krippe aus Holz, Baumrinde, Moos usw., niemand würde glauben, daß die verführerisch wärmere Klima vorläusenden Palmen — aus Hobelspanen entstanden sein sollten. Ruppert zeigt reizende Puppen, Hausschuhe von warm- bis sehr warm gebend, Strickwesten, farbig schöne Wollhandschuhe, eine Kartennappe, in der alle Marken fürs ganze nächste Jahr bestimmt Platz haben. Daxlanden fällt auf mit einem reizenden wollenen Kinderjäckchen, mit recht praktischen Kinderlatzen, gefütterten Strohschuhen, Schürzen in intensiven Farben, Untersätzen aus Perlen gefertigt, mit einer zarten Wiege und einem prächtigen Stoffhosen. Die Oststadt erweitert die Auswahl mit Hemden und anderen Kleidungsstücken, mit Bildern zum Aufhängen im Kinderzimmer, mit einem prächtvollen Elefanten und einem feinfarbig gestickten Kleid in Blau. Die Reihe beschließt das von den Bomben so hart betroffene Mühlburg. Trotzdem eine Fülle schöner Sachen, warmer, praktischer Sachen, die von dem Willen zum Leben und starkem Helfen zeugen. Da ist eine reizende Puppenstube mit entzückenden Kleinstmöbeln, eine Stoffgetel mit blonden Zöpfen, die wenig entzückt scheint von dem ihr gegenüber sitzenden Hanswurst. Sie sind außerdem bewacht von einem in der Form und Farbe ausgezeichneten Stoffhund. Dazwischen Taschentücher, Westen, ein Kleid in Rot ist besonders auffällig. Auf allen Gegenständen steckt ein Kärtchen mit einem Weihnachtsgedächtnis und phantasiereichen Vignetten. Zuletzt stehen wir vor einem Tisch, der von einem Bestelkurs erzählt und Anregungen zum Bestellen geben will. Da ist ein Hosenträger für Buben aus Lederresten, Tischschmuck aus Blechresten, gehämmerte Blechschachteln, Tischschmuck aus gefaltetem Papier, eine Tonvase, Leuchter aus Ton, eine Untertasse aus Bast, ein feinfarbiges Gürtel aus Bast und ähnliche Dinge. Einige Dinge stehen geradezu auf künstlerischer Höhe und zeugen von besonderem Talent: ein Quartett, ein Schwarzer Peter, ein Bilderkasten, ein Märchen, selbst gedichtet, selbst geschrieben, selbst gebildet. Das aus Papp gefertigte und mit Papier beklebte Spielbrett: Rinn in den Pott, ladet geradezu ein, sich hinzusetzen

Jugend hat keine Tugend

Von Josef Eisele

Wollt ihr gold'ne Schätze heben,
Zeig' ich sie Euch echt,
Denn die Jugend und das Leben
Und der Tag hat recht!

Es scheint zwar ein großer Kontrast zwischen der Überschrift und dem Vierrzeiler von Otto Roquette zu stehen, aber trotzdem: Die Jugend und das Leben und der Tag hat recht! Wir müssen die heutige Jugend nehmen, wie sie ist, und es für unsere Pflicht erachten, sie so zu formen, daß sie eine tüchtige Stütze unseres neuen demokratischen Staates wird. Unsere Jugend im allgemeinen ist nun einmal ein von verderblichem Kriegsspaß und Nazigift verbrauchtes Geschlecht. Diese Einwirkungen auf unser Jungvolk sind anormaler Art und gehen über den allgemeinen Rahmen der sonst üblichen geistigen, sittlichen und moralischen Verfassung der Jugend hinaus. Auch außerhalb der Kriegs- und Nazizeit war das geflügelte Wort „Jugend hat keine Tugend“ nicht weniger zu hören wie heute, die Verderbenheit der Jugend wurde noch zu jeder Zeit und wird heute erst recht in den verschiedensten Farben geschildert. Da ist es der Maler Hans, der weiter nichts in seinem viereckigen Kopf hat, als stets nach hübschen Mädels Ausschau zu halten und Versuche zum „Anbändeln“ zu machen. Der Müller Kurt ist ein ganz ungeheurer Karl, und Lehmanns Fritz ein Frechdachs. Wenn Schuberts Iphigeneia mir gedächte würde — na, dem wollte ich sie schon beibringen. Der Junge ist nie zu Hause. Sie immer und immer wieder draußen auf dem Spielplatz herumzutreiben, wollte ich ihm schon abgewöhnen und ihm schon mehr Sinn für nützliche Arbeiten beibringen. Die Büchlein sollen erst einmal etwas Gescheites lernen, ehe sie sich mit Dingen beschäftigen, die sie absolut nichts angehen.

Solche oder ähnliche Urteile werden nur zu oft über unsere Jugend mit wohlgefälligem Behagen gefällt. An sich selbst und seine Jugendzeit denkt man dabei nicht, oder tut wenigstens so, als wäre man ein Engel gewesen. Hat man jedoch Gelegenheit, als Kibitz eine solche traute Tafelrunde zu belauschen, wenn sie in Jugend-erinnerung schweift, so sinkt mancher dieser angeblichen Engel zum Menschen mit all seinen Jugendünden herab. Da wird erzählt und — aufgeschnitten. Nichts ist diesen Stürmern hoch und heilig gewesen! Gewiß, die Formen ihrer Jugendzeit waren andere als die der heutigen Jugend. Vor allen Dingen sind Spiel und Sport nicht so verbreitet gewesen wie heute. Die Gelegenheit zur gemeinschaftlichen Betätigung war nicht so zahlreich geboten, und die einzeln verübten Sünden deckte der Mantel des Nichtgekanntseins liebevoll zu.

Daß solche Kritik der Jugend weit über das Ziel hinausschießt, ist bekannt. Aber gerade deshalb sollte die Jugend peinliche Aufmerksamkeit darauf verwenden, nicht den geringsten Anlaß zur Kritik zu geben. Das Recht der Jugend, sich auszutoben, soll gar nicht beschnitten werden. Die Sport- und Jugendvereine gehen der Jugend genügend Raum, sich in ihrer Art zu beschäftigen und ihrem Drang nach körperlicher und geistiger Betätigung nachzugehen. Draußen auf dem Sportplatz, inmitten der freien Natur, lose und ledig, kann man seinem Betätigungsdrange schon einmal die Flügel schließen lassen und freiseln unter Freiem. Auch im Jugendheim gibt es bei Gesellschaftsspielen usw. Gelegenheit genug, heiter und fröhlich zu sein. Aber wenn dann die Zeit kommt, wo ernste Gemeinsamkeit notwendig ist, wenn die Zeit kommt, wo nur gemeinschaftliche Arbeit Erfolge verspricht, da heißt es, sich als dienendes Glied dem Ganzen anzufügen und Unter- und Überordnung anzuerkennen. Man nennt dieses freiwillige Über- und Unterordnung im Dienste der Allgemeinheit Disziplin.

Hand in Hand mit der körperlichen Ausbildung und Schulung muß die geistige Ausbildung und Schulung gehen, wenn man seinen Platz als Mensch in der Gesellschaft voll und ganz ausfüllen will. Wissen und Bildung neben körperlicher Betätigung sind Notwendigkeiten im Dienste kultureller Weiterentwicklung der Menschheit. Damit ist nun nicht gesagt, daß derjenige, der viel weiß, auch gebildet sein muß. Von Bildung kann man erst reden, wenn das Wissen zu unserem inneren Eigentum geworden ist, wenn das Wissen zurückwirkt auf unser sonstiges Können und Tun. Das aber zu erreichen, ist schwer und verlangt ständige Arbeit an sich selbst, verlangt Selbsterziehung. Solche Erziehungsarbeit an sich selbst zu leisten ist diejenige

Arbeit, die kein Jugendlicher versäumen sollte, sondern mit eiserner Konsequenz unter Aufbietung aller Kräfte muß er versuchen, dieses Ziel zu erreichen. Die Erfolge, die dadurch erzielt werden, lassen sich dann später im rauen Kampf ums Dasein recht gut gebrauchen. Wer sein Wissen erweitern will, wer lernen will, findet jeden Tag Gelegenheit dazu. Man braucht nur mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und zu beobachten, was um einen herum vorgeht. Man sieht da vielerlei und erhält weitere Anregungen. Inbeson-

dere sieht man die Fehler seiner Mitmenschen, deren Erkennung durch Selbstprüfung eigene Fehler zu beseitigen verlangt. Die Jugend hat alle Veranlassung, so viel wie möglich zu lernen. An ihr liegt es, das Klagegedicht „Die Jugend hat keine Tugend“ verstimmen zu lassen. Sie möge die beherzigenswerten Worte des Karlsruher Oberbürgermeisters, Herrn Veit, in der letzten Nummer des „Der Start“ befolgen und nach dem Dichterwort handeln:

Mit sich selbst muß Jugend ringen,
Will sie bau'n ein starkes Leben!

Die Arbeit des Jugend-Erziehungswerkes

Aus dem Bericht des Erziehungs-Ausschusses, Kreis Karlsruhe

Die Erhebung in den Schulen betr. Meldung zur Teilnahme an den Fortbildungskursen im Rahmen des Jugend-Erziehungswerkes wurde abgeschlossen. Es haben sich im ganzen 4291 Teilnehmer gemeldet; die Zahl wird sich aber noch erhöhen. Diese große Zahl von gemeldeten Schülern in Kursen unterzubringen, wird nicht leicht sein, da die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung, der Raumgestaltung und der Einstellung von geeigneten Lehrkräften noch nicht alle aus dem Wege geräumt werden konnten. Dazu kommt noch die Schließung der Schule wegen des Mangels an Heizmaterial, so daß die Raumbeschaffung vor weiteren Schwierigkeiten zu stehen kommt. Es wird aber versucht werden, die Kurse in einige wenige Schulhäuser zusammenzulassen, so daß man hoffen darf, so über die durch den Kälteeinbruch bestimmte Zeit zu einer befriedigenden Regelung zu kommen.

Im Laufe der vergangenen Woche wurde wegen der Einrichtung neuer Bastelkurse für Schüler und Schülerinnen eine Besprechung mit den in Frage kommenden Lehrkräften abgehalten, und die neuen Kurse beginnen jetzt anzulaufen.

Für Freihandzeichnen wurden 5 neue Kurse eingeleitet.

Die Meldungen für die Singgruppe haben die Bildung mehrerer Übungsgruppen in den verschiedenen Stadtteilen notwendig gemacht. Die ersten Abende für diese Singgruppen sind in diesen Tagen vorgesehen.

Es ist geplant, eine Lesestube für die Jugend und die Jugendlichen einzurichten. Die Bereitstellung von Lesestoff ist nicht einfach, da die Bibliotheken zum größten Teil vernichtet sind. Es ist aber eine Sammlung geeigneter Lektüre bei den Lehrkräften der Schulen, bei Freunden und Bekannten veranlaßt, und man hofft, daß eine genügend große Zahl von Büchern und Zeitschriften für diesen edlen Zweck bereitgestellt werden kann. Wenn dazu noch die Unterstützung des Military Government kommt, so wird das Lesezimmer

bald aufgemacht werden können. Des weiteren ist vorgesehen, auch in den einzelnen Stadtteilen bei Bedarf noch mehr solcher Lesestuben zu errichten.

Die Kurse für Englische Sprache, Kurzschrift und Maschinenschriften laufen in vollen Touren. Die Zahl der Teilnehmer für Maschinenschriften kann aber vorerst nicht erhöht werden, da nur eine beschränkte Zahl von Maschinen zur Verfügung steht.

Die Gruppe für Theaterspiel (Laienspiel) übt und ist in eifriger Vorbereitung für ein Auftreten in absehbarer Zeit.

Im Rahmen des Jugend-Erziehungswerkes wird für die Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren während der Wintermonate eine Reihe von Vorträgen allgemein wissenschaftlicher und bildender Art vorbereitet.

Jeweils Freitagabend steht das Vierordtbad der Jugend zum Schwimmsport zur Verfügung, und es beteiligen sich von Seiten der Volksschulen jeweils 200 Schüler oder Schülerinnen; dazu kommen noch Jugendliche, die im Beruf stehen. Betreut werden sie von den Bademeistern und Mitgliedern der Schwimmvereine hiesiger Stadt.

Es ist beabsichtigt, den Eis-sportplatz am „Kühlen Krug“ wieder zum Sportbetrieb herrichten zu lassen. Ein kleiner Unkostenbeitrag kann und wird gerne von den Benutzern getragen werden, um auch hier die finanzielle Belastung der Stadt nicht allzu sehr zu steigern.

Wie aus einer Aussprache mit Herrn Oberleutnant Grossman hervorging, beabsichtigt das Amerikanische Rote Kreuz an Weihnachten eine Anzahl von Kindern zu besuchen. In Dankbarkeit wurde die bekanntgegebene Absicht aufgenommen und die Veranstaltung einer entsprechenden Feierstunde in Angriff genommen. Ein genauer Zeitpunkt für die Veranstaltung der Feierstunde konnte noch nicht festgelegt werden.

Die Eingliederung der Meldungen für die Gruppen Schach, Instrumentenspieler und Volkstänze erfolgt in den nächsten Tagen.



Frauen-Gymnastik

Foto Wörner

Weihnachtsgedanken

Dezember 1945, ein trüber Grauhimmel wirft nassschwere Schneeflocken auf die Stadt, kalter Wind treibt die letzten welken Blätter vor sich her und die Menschen eilen fröstelnd, mit hochgeschlagenem Mantelkragen durch die Straßen. Während du die Hände tieter, noch tiefer in die schon etwas ausgebeulten Taschen deines einst stolzen Wintermantels vergräbst, wunderst du dich über die Rückständigkeit des Wetters, das seit Menschenedenken, du meinst damit die Zeit, die du dich zurück-erinnern kannst, ohne Rücksicht auf Krieg, Frieden und hohe Politik, im Monat Dezember unsere Stadt in stets gleichem Gewande besucht: Eine nalkalte Pelerin umgeschlagen, durch deren Knopflöcher ganz vereinzelt ein Stückchen Himmelsblau schimmert und einen, mit wenigen verrirren Schneeflocken geschmückten Hut auf dem Kopf. Vergeblich suchst du zu ergründen, wie es möglich ist, daß solche, durch Jahrhunderte anhaltende Einformigkeit den Stoff zu

einem Allgemeinthema liefern kann, das sich einer so ausgesprochenen Beliebtheit erfreut, wie es gerade beim Wetter der Fall ist. Und während du, um dir nachher selbstbewußt auf die stolzgeschwellte Brust schlagen zu können, krampfhaft überlegst, was du deiner Dame in der ersten Tanzstunde erzählt hast — nein, das weißt du genau, vom Wetter war nicht die Rede... oder doch? — fällt dein Blick in ein Schaufenster, oder vielmehr das, was wir anspruchslos Karlsruher nach Beendigung dieses Krieges, in Anknüpfung an alte Tradition, Schaufenster nennen, und du erblickst dort durch die kleine, von rohen Brettern umrahmte Scheibe ein helles Geflimmer: Lametta, Tannenzweige und Lametta.

Betroffen bleibst du stehen, hast schon das, ach so weltbewegende Wetterproblem vergessen, schautst auf die grünen Zweige und... hast du das eben gesagt, „Weihnachten“?

Ja richtig, Weihnachten, ganz heiß fällt es dir plötzlich ein, du mußt doch Geschenke einkaufen, für Vater, Mutter, Geschwister, Freunde, mußt



Hochsprung

Foto Wörner

fragen, was sie wünschen, mußt überlegen, es eilt, es ist höchste Zeit. Nochmal siehst du ins Schaufenster, Tannenzweige und Lametta, sonst nichts; dann fällt dein Blick auf die Trümmer des Nebenhauses — und langsam gehst du weiter.

Wie lange ist es nun schon her, daß du hier deinen vorweihnachtlichen Bummel durch lichtergefüllte Straßen gemacht hast? Du erinnerst dich kaum mehr daran, inmitten einer erwartungsfrohen Menge von Schaufenstern zu Schaufenstern gegangen zu sein, und doch hast du dich einst in freudigem Menschenstrom treiben lassen, bunte Lichtreklamen tanzten als rote, blaue, grüne und gelbe Irrlichter in blank glänzenden Augen, hohe Christbäume spiegelten sich selbstgefällig im naßglänzenden Asphalt.

Dann kam der Krieg, du wurdest Soldat, hast Weihnachten in Bunkern und Schützengräben gefeiert, und heute? Du gehst durch zerstörte Straßen, schlägst frierend den Mantelkragen hoch und deine Gedanken beschäftigen sich weit eher mit dem nächsten Schuhreparaturschein, als mit Christbaumgelen und Lametta; du bist nüchtern geworden, genau so nüchtern, wie unser Alltag.

Aus meinem Fahrten-Tagebuch

Von Rolf Schüb

„Hallo, Boys, da seid ihr ja!“

Wir klettern über den schmalen Steg zum Ufer. Aus dem Menschengewühl strecken sich uns Hände entgegen. Ungarische Pfadfinder, die uns am Schiff abholen. Ein kurzer Streit entsteht, jeder will uns mit zu sich nach Hause nehmen. Dann gehts mit der Straßenbahn in kurzer Fahrt zu unserm neuen Nachtquartier. Wir werden wie Götter bewirtet, dann wird erzählt und Erfahrungen ausgetauscht. Heftiger Widerspruch kommt auf, als wir erklären, nur wenige Tage in Budapest bleiben zu wollen.

„Ihr müßt unsere Stadt erst einmal richtig kennen lernen!“

„Und dann den Balaton (Plattensee)!“

„Ich lade euch ein an die Theiß“, schreit ein kleiner, braunverbrannter Junge. Er sieht aus wie ein Zigeuner.

„Auf zum Janosberge!“ — Allgemeine Zustimmung. Wir wandern über die Elisabethenbrücke zum andern Ufer der Donau. Hell angestrahlt liegt die Fischerbastei über uns. In Serpentina führt ein Weg hinauf. Über uns steht erleuchtet ein großes Kreuz.

„Von jener Stelle wurde ein Vorkämpfer für das Christentum in die Donau gestürzt“, erklärt man uns. Unter uns liegt das Gellertbad. Zigeunerweisen klingen durch die Nacht. Eine Kapelle spielt im Freien. Nun stehen wir oben. Wir sehen die Krönungskirche im Dunkel wie ein Schatten, mächtig und geheimnisvoll. Wir treten vor an den Rand der Fischerbastei. Der Blick wird frei. Da stehen wir Seite an Seite mit unsern ungarischen Freunden und sehen staunend das Lichtmeer der „Königin der Donau“ unter uns.

„Schneller gehts den Berg hinab. Hier und da sieht ein erschrockenes Liebespärchen in die Dunkelheit vor unserm fröhlichen Lachen.“

„Nun noch schnell in ein Csardos!“ Als wir erstaunt fragen, erklärt einer: „Das sind die kleinen Weinkale, da hört ihr echte ungarische Musik.“

„Zigeunermusik!“ — „Auch das, es gibt da einen großen Unterschied.“

Auch Turnen und Gymnastik der Mädchen und Frauen gehören zum Programm des Jugend-Erziehungswerkes. Besondere Gruppen für Frauensport sind in Bildung begriffen.

Die Zigeunerkapellen, es gibt unzählige auf den Dörfern, ja selbst auf einzelnen großen Gütern, gehören zum Hof wie Knechte und Arbeiter. Sie sorgen für die Überlieferung alter Volksweisen und spielen zum Tanz nach Feierabend. Hin und wieder dazwischen Zigeunermusik-Melodien, die kommen und gehen, heute gespielt und morgen vergessen werden. Phantasie des Primas, dem die Kapelle folgt, sich in seine Weisen einfühlend. Einer geht dann von Tisch zu Tisch und sammelt.

Wir sitzen an einem kleinen Tisch. Die Geigen jauchzen und schwärmen, der Primas geht von einem zum andern und spielt den schwarzhaarigen Schönen ins Ohr. Wenn ein bekanntes Lied erklingt, singen die Gäste fröhlich mit. Es scheint, als wollte die Nacht kein Ende nehmen.

Todmüde sinken wir in die Betten. Am späten Vormittag werden wir von den jungen Pfadfindern unter Lachen und Scherzen aus dem Bett geholt. Wir kommen kaum zu Atem. Parlament, Landwirtschaftliches Museum am Nachmittag die Margaretinsel stehen auf dem Tagesprogramm.

Durch einen herrlich gepflegten Park, vorbei an Tennis- und Golfplätzen, kommen wir ins Bad. Heißes Schwefelbad, Schwimmbassin und Wellenbad dienen uns abwechselnd zum Platz für lustige Spiele. Allzuschnell ist der Tag vorüber.

Allzuschnell eine Woche. Wir sind am Plattensee. Den allgemeinen Badestrand meidend, nisten wir uns am bergigen Ufer ein. Wir steigen in dem alten Vulkangestein umher, baden und faulenzeln in der Sonne den ganzen Tag. Ein kleiner Scout gibt uns Unterricht in der ungarischen Sprache. Er spricht kein Wort deutsch, wir keines ungarisch. So müssen in alten Zeiten die Menschen fremde Sprachen erlernen haben. Er zeigt auf eine Brombeere, eine Traube, einen Strauch und nennt die Namen. Wir wiederholen solange, bis er freudig mit glänzenden Augen uns zunicht.

Noch einmal nimmt uns Budapest auf. Noch einmal fühlen wir im eifrigen Getriebe der Stadt das Herz eines Volkes ganz nah schlagen, dann wiegt uns wieder die Donau in Schlaf, Belgrad entgegen.

Druck: Bad. Presse, Grenzmarkendruckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 9350-53, Verlagsort: Arthur Pöschel, Karlsruh-Durlach